



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einsambe Angela. Das ist: Underricht/ unnd Manier/ wie
sich eine andächtige Seel in Gebrauch
Zehentägig-Geistlicher Übungen verhalten möge**

Weisshaupt, Wolfgang

[Einsiedeln], 1680

Geistlicher Discurs von dem Verlangen zu dem Zihl vnd End deß
Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60709)

Dies Orths solle die Angela ihr Herz / vnd Affecten / auch ihre bisdahin eingewurzte vngute Gewonheiten / vnd durch langen Mißbrauch verderbte Neigungen alles Ernsts / vnd in dem innersten ihres Geists durchforschen / auch mit allem Eyffer darauff tringen / welchen Creaturen sie bishero angehangen / vnd nachgelebt; selbige in specie, vnd absönderlich verzeichnen / damit sie ein rechte / wahre / auffrichtig vnd ewige Scheidung gegen ihnen / vnd wider sie anrichten / vnd also ihre hinfürige Ruhe / Zihl / vnd Stille in Gott vnbeueglich gründen könne.

Schließlichen würde sie demüthig vmb Gnad bitten / ihre nunmehr erkandte Anstöße entschlossener massen abzukehren / vnd die empfangene Liechter auch gefeste Fürnemmen mit vnüberwindlicher / vnd einer Maria Bonaventura gleicher Haltung zu verstätten.

Was hernach zu thun / wird die Tagordnung lehren.

Geistlicher Discurs /

Von dem Verlangen zu dem Zihl /
vnd Ende des Menschen.

WArumben euch / glückselige Angela, die vnendliche Allgütigkeit Gottes in die Zahl seiner Creaturen gesetzt / vnd mit so edlen Leibs / vnd der Seele Gaaben bereichert habe / hat euch die heutige Betrachtung Fundamentalisch vorgelegt;

gelegt; Zweifellet mir darüber nit / eine ge
 entzündte Begird in ewerem Gemüth auffge
 gen seye / nach dem so hohen / so Himml
 so Göttlichem Zihl / zu demme ihr ewer We
 vnd Sinn empfangen / von vnnnd mit / an
 auß allen Krefften ewer Seele zu eyffer
 Wohl recht / gebenedeyte Angela. Schon hat
 ihr auß vorgehender Betrachtung erfasset / al
 gemessen / eigen / eingetruct / vnd nothwend
 seye der alleinige Gott das Centrum, vnd
 Ruheplaz des Menschen / das weder einige
 auch sambliche Creaturen dessen Herz befre
 gen / ersettigen / vnnnd in wahre / völlige An
 sehen können. Blind derowegen / vnd thoren
 seye er / wann er / gleichwohlen der Flor der sic
 baren Creaturen / nach der Eitel vnd Flücht
 keit der Geschöpffen vmbschweiffe / wie die
 schönste vnder den Frawen nach der

Cantic. 1. Herde ihrer Cameraden; lasset euch / O
 tes begirige Angela, ein Wörtlein zu ewerem
 Herzen reden. Ihr haben ja bereits wahr ge
 funden den obenangezogenen Spruch des gro
 Kirchen Vatters Augustini; Herz du hast

Confes. lib
1. cap 1. vns zu dir gemache / vnnnd vnruhig
 vnser Herz / bis es in dir ruhe. Ist dem
 me also / wie ihme dann in Wahrheit ist / so
 kan es immer sein / vnd geschehen / das ein ein
 ges Menschen Herz gefunden werde / welches
 seine Frewd / seinen Lust / seine Ergehung / so
 nen Raft / vnd End. Saz anderstwo suche

vnd stelle / als in Gott / seinem Einignothwendigen / natürlich vbernatürlich Ruhepuncten? Vnd danoch / O Angela, haben wir mit Herzensleid erfahren / das Leuth / vnd solche Leuth / die sich für Leuth wellen brauchen lassen / seyen / die ihr Göttliches End-Zihl thumb vnd blind übersehen / vnd ihre Setztigung in den Kleynen getraumbter / vnd nur scheinender / stüchtiger Lüste / Fassunge / Einbildungen / oder eigenem Wohlgefallen / Geduncken / Freymuth ic. sehen / damit wir nit von Leuthen reden (wann sie anderst rechte Leuth seind) die Perlein in dem Rath suchen. Wohl ein ellend ist dises ; alle andere / auch so gar vnempfindliche Creaturen tringen ihrem Centro vnd Ruhestelle bestendig zu ; der Mensch allein mit einer vernünfftigen Seel begabet / weicher / vnd reisset von seinem Centro vnd Ruhestatte auß / vnd wandlet (wie der heylige David Pfal. ii. klagt.) in dem Ring herumb. Wöllen wir vns / Angela , Exempels weis ein weniglein zu den vnempfindlichen Elementen Fews vnd Wassers wenden ?

Gehet hin / wann es euch lieb ist / fasset eine glanzend vnd brinnende Flammen mit Gold / vnd Perlein ein ; kleiden sie mit Carmesin , vnd Purpur / mit Atlas / Seiden / vnd Sammet ; stellet ihro an eine süsse Music von allerhand Stimb vnd Seitenspihl ; nemmet ein Rauchfaß mit lebenden Kohlen / werffen dar auff Weyrauch / Bisam / vnd Balsamb / incensieren vnd beräuche sie / wie die alte Chaldeer /
die

die sie für ein Göttin angebetten; brauchen
 Summa alle mögliche Höflichkeiten gegen
 zu dem Ende / daß sie nur einen einigen Augen-
 blick ablasse von ihrem Eilzug vnd Lauff
 ihrem Centro, vnd Ruhemahl. Was werden
 mit allen diesen Ehrbeweisungen ausrichten /
 vermögen? Mit ein Gluffenspißlein groß; fassen
 kleiden / singen / spilen / reucheren / hoffieren /
 vnd was ihr wölle / so wird die Flamm ohngewar-
 aller ewer Freundlichkeit / vnd Ehrenleis-
 ihrem Kreiß ob dem Luft zutringen. Vnd der
 Mensch / welcher Sinn / vnd Verstand hat / laß
 sich von allen diesen fürrauschend / vnd zerfellig
 Dingen so liederlich von seinem Ober- vnd Hau-
 End abziehen / daß er desselbe Jahr / vnd Tag vor-
 gift / ja ihm den Kuglen vnd die Fersen bietet.
 Spazieren zu einem kühlen / vnd reinen
 Bächlein / vnd stellen euch vor demme zu einer
 Lehr. Es schwiget herfür auß einer rauchen
 vnd kalten Felsen / vnd lauffend durch wohl-
 geschmackte heilsambe Kräutlein sambet es sich
 anfangs in eine vnachtsambe Grub. Hiernach
 einem landts- frömbden Wandersmann gleich
 welcher die Vnstätte seiner Reiß mit etwann et-
 nem Liedlein erleichteret / streichet es mit lieblich
 em Rauschen dem hohen Meer zu / auß welchem
 es seinen heimlich- vnd ersten Ursprung emp-
 pfangen. Da sehen / wie sich diß kleine Wä-
 serlein immerdar fortwelke / vnd nirgendes ver-
 weile. Hie von reinem Silber- vnd Goldsand
 bewillkommet / laßet es sich nit auffhalten;
 dorten

dorten von den schönen Blümlein des beider-
 seitigen Gestadts eingeladen / stellet es sich nit;
 In den lustigen Thälern von den süßen Ström-
 lein der wohlschwärmenden Vögelein begrüßtes/
 haltet es nit bey; Auff freyer flacher Heyd von
 den Hirten beliebet / machet es kein Stelle; Von
 dicken Lustwäldlein zu annemblichem Schatten
 beruffen / verachtet es die Ladung; Von unge-
 schlachten Steinen der gäcken Felsen verhin-
 dert es sich mit Gewalt herunder; Eingeführ-
 tes in sommerliche Gärten / vnd kunstmäßige
 Brönnen / stießet / vnd stiehet es durch die Röhren
 hinweg; Gesambletes in eingeschlossene Weyer zu
 schönen Aalen vnd Karpffen / ringet es bey den
 gefesteten Stempfflen hindurch; vnd gleichsamb
 gewändertes zu den Weyeren / Gärten / Brönnen/
 Felsen / Wäldlein / Feldern / Thälern / Blüm-
 lein / Kreutlein scheint es mit freundlichem
 Murren zu sprechen: Hinweck mit ewerem
 sambtlichen erbieten / antragen / vnd laden; mir
 ecklet ab allem / was lustig vnd liebliches bringet
 die Erden; das Meer / das Meer ist mein enig
 Verlangen; diß ware mein Ursprung / diß solle
 mein End sein / dahin ist mein eilen / dahin gehet
 mein Aufslauff; Gehabt euch zum bestē / ich lauffe
 dem Meer zu. Also stehet menigklich zu sehen / daß
 solches Wässerlein gleich als mit Freuden dem
 hohen Meer zuweile / sich nirgends auffhalte /
 nirgends verweile / niemahlē seyre / sonder stätig-
 klich rinne / vnd stieße / biß es an das Sandechre
 Auffer desselben gelanget / vnd sich endtlichen in
 feine

seine tieffe Schooß aufstürzet / allwo es gleich
samb frolocket / daß es sich in demselbigen
lohren / vnd auch zu einem Meer worden.

O Seel / O Seel / ist auch jemand
blind / vnd Sinnlos / der sich nit in sein
Busen hinein schäme / wann er dises Wort
betrachtet / welches ihme der allgütige Schöp-
fer zu seiner Vnderricht / vnd Nachvolg
täglichen für Augen stelt? O meine Seel /
bist als ein kleines Bächlein außgangen
dem vnendlichen Meer der allmächtigen
deines Gottes; was lasset dich von einem
jeden Erdbeere Stendlein auffhalten / daß
nit lauffest zu / vnd in Gott deinen Ursprung
vnd dein Ende. Ein jedes Blümlein abfelle
Schönheit beraubet dich aller deiner Sinnen-
Hämpfflein Goldsand zeitlichen Vermögen
packet dich an; ein jeder Schatten / vnd
Schatten dämpffiger Hochheit ziehet dich ab
deinem Schöpffer. Vnd ist es möglich /
du dich bey schädlicher Music der Schmeichler
vnd Heuchler / bey grünem Gestad fleischliche
Lüsten / auff flacher Heid weltlicher Ehre gar
liederlich stellest / saumest / verweilest / vnd
nes schuldigen Lauffs in daß süsse Meer der
allmächtigen Gottheit / auß welchem du
sprungen / alligentlich vergessest? Warumb
warumb lauffest du nit stättiglich in deinem
Gott / als dein einiges / vnd nothwendiges
vnd Ende / welcher vmb keiner anderen
sach wegen dich erschaffen / als daß er dich
lich

sehen aufffange in die Tiefe seiner Süßigkeit /
in den Abgrund seiner Reichthumben / vñnd in
das hohe Meer seiner vñnermässlichen Glorj?

O Angela, Begird / Begird zu einem so
erwünschlichen Ende / vñnd Gut. David ist
euch hierinnen vorgetreten / welcher geseuffhet ;
Zugleich der Hirsche begieret zu den
Wasserbröñen / also begieret meine Seel
zu dir / O Gott. Wahrhafftig ein verwun-
derlich Ding / daß wir immerdar hoffen / der-
mahlen eines zu gelangen für daß glanzende
Angezicht Gottes / vñnd selbiges ewigklich anzu-
schawen / vñnd zu genießen / vñnd dennoch vnß
nimmer besteißen dahin zu kommen. Wie kan
man das hoffen / was man nit suchet ? Allhie
ist die Red nit von jener todten Begird / welche
vergraben ligt in den Herzen der vñngeschmackten
Menschen / die nichts wüssen von geistlichen
Sachen ; weissen wohl bekandt ist / daß kein
Mensch seye / wie thierisch er auch ist / der nit
mit kaltem Wunsch des Paradyses begehre ;
sonder wir reden mit einander von jener leben-
diger Begird / welche mit stättverender Glam-
men brinnen solte in vnseren Gemütheren.
Wann daß Gut / welches wir hoffen / so groß
ist / wie können wir feyren / wie sollen wir Ruhe
haben / derweilen wir desselbigen manglen ?
Wan einem Ehren-Jäger vñnd einem ver-
zümbten Weissager verbindtlich zugesagt wurde /
er solte einen rothen Hut von Rom / oder einen
gecrönten Helm von Wien erlangen / vñnd di-

J

ses

Psal. 41.

ses in wenig Tagen / villeichter grad Morgen
 wurde ein solcher nechstvolgende Nacht
 ruhen / vnd schlaffen? Was für Higen
 den seine Gedancken / welche ohne Vnder
 durch die Porten seiner Einbildung auß
 eintringen wurden / in ihme erwecken? Wie
 gedultig wurde er des Morgens erwarten?
 lang wurden ihne die Stunden gedunnet
 Nun / O Angela / wann ihr das Angesicht
 die Beschawung / die Besitz / vnd Genieß
 Gottes / vnd aller seiner vnendlicher Gü
 verlangen / wie kan es seyn / daß ihr nit
 Stunden zehlen / daß euch nit alle Zeit /
 Weil zu lang ist / daß ihr nit immer vnd
 new / vnd andere Concepten / vnd Gedan
 von so übergroßem / vnermäßlich / vnd vn
 sprechlichem / euch von Gott selbst ver
 chenem / vnd verschribenem Gut formiret
 vnd einbilden? Warumb sterben ihr nit
 Schmerzen / daß ihr nit sterben / vnd
 baldist zu diesem so vnendlich schön vnd
 Gut gelangen? Sagen ihr mir ; ihr dörf
 nit sterben von wegen der Sünden ; ihr dö
 ren zu leben / damit ihr noch büßen / vnd
 demnach zu einem besseren Tode einrich
 können? Oder schüzen ihr villeichter ew
 geistlichen Fortgang vor / vnd sprechen ;
 umben seye euch noch nichts vmb sterben /
 mit ihr in dem Geist mehrers zunehmen
 wachsen können? So antwortet euch der

lib. quest. Kirchen / Vatter Augustinus ; Vergeblich

sag

sagen etwelche / darumb wollen sie nit in Matth. quast. 17.
 sterben / damit sie in geistlichen Sa-
 chen mehr prosperieren / vnd auffgehen
 mögen; weilen ihr Zunam- vnd Fort-
 gang eben in demme bestehet / das sie
 verlangen zu sterben. Was (geduncket
 mich / wölle dises grosse Kirchen Liecht an-
 deuten) vnd warumben wollen ihr durch den
 Todt nit zu Gott eilen? Damit ihr vollkom-
 mener vnd heyliger werden. Angela / Die
 wahre heylige Begird zu Gott zu ge-
 langen / dise macht heylig / vnd voll-
 kommen. Vnd daher wird die Heyligkeit /
 welche ihr vermeinen mit Flucht vnd Auffschub
 des Todts zu suchen / durch Begird des eiligen
 sterbens gewöhen / vnd gefürderet. Begehren
 ihr dessen einē Grund vnd Ursach? So wisset ihr
 vorhero wohl / das all vnser Heylig- vnd Voll-
 kommenheit bestehe in Vereinung vnser Hergens
 mit Gott / mittelst der Übung einer heyligen
 Liebe; Nun die Begirde / welche eine Seel hat
 Gott anzuschawen / vnd zu geniessen / ist eine
 Übung der Liebe / welche eine so liebende Seel
 gleich als ein Füncklein eines Fehrs ob sich
 treibt / vnd vereinet mit dem höchsten Gut /
 als Ruhesitz ihrer Begirden; inmassen / vnd
 deren Gestalten / das je mehr eine Seel zu ster-
 ben verlangt / vmb Gott ansichtig zu werden /
 vnd vollkommenlich zu lieben in dem Himmel /
 je weiter sie gesönderet ist von den Creaturen /
 J ij vnd

vnd enger vereiniget mit dem Schöpffer
 volget dann / daß / wo grössere Vereiningung
 mit Gott / als dem letzten Zihl aller heylig
 Liebe / da auch grössere Vollkommen- vnd Hei-
 ligkeit; schliesslichen auch eben die Begird
 rumben wohlzeitlich zu sterben / daß man
 desto behender mit Gott in der Glory vereine
 vnd dessen Angesicht geniessen möge / eine grö-
 sere Vollkommen- vnd Heyligkeit seye; daß
 die Angela gar keine Ursach hat / den Tod
 rumben zu scheuchen / daß sie noch nit gnug
 gebüest habe / oder dermahlen noch nit
 vollkommen / vnd heylig seye. Bedencken
 wohl / mein Angela.

Warumben aber schweben wir in der
 diese Wahrheit zu fassen / da wir täglich
 nechst bey / vnd in vns deroselben ganz
 liche Empfindungen haben? Es ist die
 Weisheit von Himmel herab kommen /
 hat vns zu betten gelehret; **Zufomme**
dein Reich; welches so vil ist / als sagten
 D daß der Tag baldist herbey kommen wurde
 D Herz / an welchem wir mit dir regieren
 den in dem Paradeis; nechst aber anbey
Dein Will geschehe. Allhie nemmen
 Acht / Angela / wie füglich / vnd warumben
 se zuo Pitten auff einanderen volgen; dan
 nit vergeblich hat sie vnser Göttliche Lehrherr
 samen geknüpfft; Demblichen er hielte bevor
 daß wann er vns mit bitten / **Zufomme**
dein Reich / vnderrichten wurde / daß seelig
 Himmel

Himmelreich zu begehren / gleich eine solche entzündte Begird zu einem so grossen Gut in vnseren Herzen auffsteigen wurde / das vns eine jede Stund dieses ellenden Lebens ein hundertjährige Pein zu sein scheinen wurde; Gestalten einem der etwas hoehes zu erlangen verhoffet / ein jeder Tag tausent Jahr zu sein pflegt. Damit er derowegen die in vns durch hitziges Verlangen eines so Göttlichen Reichs erweckte Vnrühe stillte / hat er erachtet / nichts bessers zu sein / als vns annebenst zu vnderrichten / das wann vns ein so grosser Schatz etwas längers hinderhalten wird / wir auch selbigen nit gleich ohnverzogenlich nach vnserm Wunsch erwerben können; das / spriche ich / wir vnseren Willen in seinen Göttlichen Willen verlegten / vnd sagten / **Dein Will geschehe O Herr; Herz es brünet zwar vnser Seele; Vnser Herz / vnd vnser Fleisch springet auff zu dir lebender Gott; wir wolten eingehen in dein Haus / vmb dich alldorten mit erleuchten Augen wesentlich anzuschawen / vnd süßigtlich zu geniessen / vnd ist darumben vns vnser Leben eine vnerträgliche Beschwärmus / weilen wir dich vnser einig vnd höchstes Gut nit sehen / vnd besitzen; Nichts desto minder weilen du darvor haltest / es seye dismahlen noch nit Zeit / dieses so grosse Gut zu erreichen / vnd dir beliebet / vns von selbigem noch ferners auffzuschieben / Geschehe dein Will; vnd solten wir darüber sterben.**

Psal. 83.

I iij

In

In Summa; es erwartete vnser liebste Herr
 das wann er vns mittelst des heyligen Glaubens
 zu erkennen geben wurde / wie ein grosses
 Gut es seye Gott anzuschawen / vnd mit ihm in
 dem Himmel zu regieren / wir vor Begirde vnser
 stätter Vor- vnd Einbildung desselben gleich
 als iruckene Leuth auff diser Welt herum
 ziehen / vnd vns mit der einigen Erinnerung des
 forhanig beliebenden Göttlichen Willens trösten
 vnd beruhigen wurden.

Umb diser Ursach wegen / meine fromme
 Angela / hat er auch nit gewölt / das eine Seele
 wüßte / ob sie in dem Stand der Gnaden sey
 oder nit / laut jenes solennischen Spruchs
 Eccl. 9. **Es weißt der Mensch nit / ob er der Lieb-
 he / oder des Hasses würdig seye;** Dann
 wann jemand wüßte / das er in der Gnade
 des höchsten Gottes were / wüßte er zugleich
 das sobald er sterben / vnd auß diesem Leben
 scheiden wurde / er gleich ohnverzogenlich zu
 jener vnaussprechlich- vnd Göttlichen Freude
 gelangen würde / in welche er sich wie ein Fischlein
 in das vnendlich Süß- Meer des Göttlichen
 Wesens versencken köndte; weillen derentwegen
 er sehe / das ihne dieses zeitliche Leben von einem
 so grossen Gut hinderte / vnd zu ruck hielte /
 wurde er vor lauter Herßbegird sterbender leben /
 vnd lebender sterben. Sehen ihr also / Angela /
 das wann ihr die Begird haben / darumben
 zu sterben / damit ihr ewer höchstes Gut in dem
 Himmel anschawen / vnd euch in selbiges ein-
 sencken

sencken mögen / ewer Leben selbstn euch verdienstlich seye / auß Ursachen / weiln es eine allstättige Übung ist / die Verzögerung solchgesucht vnd verlangten Gutes vmb Gottes Liebe willen mit Gedult zu übertragen. Dises ware die Theologia, vnd hohe Schul der verliebten heyligen Theresia, welche vermeinere / keine verdienstliche Action liebre sie / als wann sie sich befridigte zu leben / schon ihro auffgeschoben / vnd verzogen wurde die so sehr verlangte Seeligkeit / von dero sie zu singen pflegte ; Also süß ist das Leben / das ich hoffe / das ich stirbe / weiln ich nit stirbe.

Sehen aber / Angela / ob auff obgesetzte Wort in dem Pater noster nit hochweisset hernachvolgen dise Wort ; Gib vns heut vnser täglich Brodt ; Warumben will vnser Herr / das wir in vnserem Gebett das Wortlein Heut gebrauchen ? Warumben laßt er vns nit zu / das wann wir vmb vnser Nahrung / vnd Auffenthalt anhalten / wir vmb Fürsichung für ein ganzes Jahr / oder einen Monat / oder wenigst eine Wochen bitten dörrffen ? Antwortet gar süeglich der heylige Vatter Cyprianus, Es wurde wider einander lauffen / wañ wir vns auff diser Erden lang proviantieren wolten / dis wir bitten / das vns das Reich Gottes alle Tag zukomme. Es wolte vnser liebste Herr / das wir ein so grosses Verlangen hetten / stündlich in das

J iij Para

Pardadenß zu kommen / daß es vns leid thut
 eine Wochen / geschweigen einen Monat / o
 der Jahr zu leben; daß also vnnöthig seye / sic
 für eine Wochen / oder noch lenger mit Kra
 vnd Loth zu versehen / da man von Tag zu Tag
 bitter / **Zukomme vns dein Reich.**

Wann aber / Angela / ihr dise Bitte
Gib vns heut vnser täglich Brode
 nach Auslegung viler heyliger Vätter / auß
 daß allerheyligste Sacrament ziehen wolten /
 so sollen ihr bericht sein / eben auff jetzt anger
 Meinung seye dises hochwürdigste Liebgehe
 nuß von vnserem Herren Christo eingesezt. Da
 Arzney Doctores, wann sie einen Kranken
 haben / der an einem hitzigen Fieber darnide
 lige / vnd desswegen scharpffen / brennende
 Durst leide / pflegen zu dessen Erlabung ein ge
 wisse Stund vorzuschreiben / in welcher dem
 Patienten nach Abtritt zufallender Hizen ein
 angemacht Rosenträncklein von Cristallinen
 Bronnen Wasser gereicht werde. Dises wann
 es der arme Bettris vernimbt / ist es nit wohl
 außzusprechen / wie entzündt / vnd gleichsamb vn
 gestümbet auff bedeyte Stund warte / vnd alle
 Minuten zehle / bis selbige herbey köme. Solches
 so hitzige Auffwarten des armen Durstleidenden
 vmb etwas zu miltieren / laufft desselben gütig
 vnd mitleidiger Vätter hinzu / vnd reicher ihme et
 welche verzückerte Körnlein von einem Granat
 apffel / hiemit denen zehrenden Fieberdörungen /
 zumahlen auch dem Verlangen des Durstflag
 enden

enden zu steure / bis die bestimbte Labung-
 Stunde komme / vnd der Krancke seine Begird in dem
 süßen Zucker- Wasser völlig erfettige. Gleich-
 weis bietet vns vnser liebeiche Heyland sein heyl-
 ligstes Blut / vnd Leib in dem hochwürdigsten
 Sacrament / als einen verzückeren Granat-
 apffel an / damit wir vns mit demselben in die-
 sem vnserem armseeligē Fieber- Leben erquicken /
 vnd laben ; auch mittelst desselben die ensündte
 Begird / Gott völlig zu genießen / auffhalten sol-
 len / bis die von dem himmlischen Haupt Me-
 dico bestimbte Gnadenzeit annähere / vnser
 innerliche Liebfeber / vnd Seelenhitzen nit in ei-
 nem Gläsklein / sonder gangen Meer Göttlichen
 Rosenzuckers völlig zu versencken / vnd zu ver-
 trencken. Hat hierumben der heylige Kirchen-
 Vatter / vnd grosse Pabst Leo gar mercklich
 geschriben ; **Derselbige** (Verstehen vnseren
 Herren / vnd Heyland in dem gloriwürdigsten
 Sacrament) **stercket vns hieunden zu der
 Gedult / welcher vns vbersich ladet zu
 der Glory.** Nemblichen diser vnser gebene-
 dente Herr siset bey der Gerechten seines Him-
 mlischen Vatters / vnd von dem hohen Himmel
 herab rueffet er vns zu Genießung seiner glori-
 würdigen Ewigkeit ; Dieweilen aber ein so gros-
 ses vnd mächtiges Gut / die Seeligkeit verstehe
 ich / ein so brennendes Verlangen in vns er-
 wecken kan / daß wir darüber zu verschmachten
 kommen möchten / massen der weise König be-
 zeuget / **Die Hoffnung / so verzogē wirdt /**

Serm. 2.
de Resur.

Prov. 13.

J v

be

befrencket die Seele; stercket / vnd steiff werde
 vns diser gütigste Herr zu gedulziger Erwar-
 ung jener glückseligen Stund / die vnser au-
 wallendes Verlangen erfülle / vnd zu die-
 Ende reichet er vns hinweg zwischen den Him-
 süßen Rosenzucker des allerheyligsten Sa-
 ments.

Jedoch / O liebster Herr / vnd Gott /
 kan sich eine Seel gänzlich beruhigen / daß
 mit eine heißbrinnende Begirde in sich trage /
 daß zu dir zu kommen / wann alle Creaturen / die
 sehen / diß Verlangen je lenger je mehr in
 entzündet? Kommen / meine fromme Ange-
 vnd sprechen von Herzen; Allerhöchster /
 liebster Herr meines Herzens! Wann ich
 Morgens sehe auffgehen die glanzende Sonne
 vmb mit ihren guldenen Strahlen diese gan-
 Welt zu erleuchten / werde ich genöthiget
 mich zu dero zu wenden / vnd zu sprechen; Re-
 zu ruck / O reiner Planet / sage dem an /
 dich erschaffen / daß ich nit begehre anzusehen
 dein Liecht / sonder den vnsterblichen Glan-
 seines allseitigen Angesichts. Wann ich hö-
 die kleine Vögelein / so als wohlgelehrte Ma-
 canten in der Schul der Natur aufflösen die
 haffte Instrumenten ihrer reiner Stimblein /
 grüssen / vnd willkommen die in Purpur vnd Ro-
 anbrechende Röthe / werd ich gezwungē / zu erbr-
 nen mit lebhaftem begieren / dahin zu gelang-
 vnd zukommen / wo ich daroben in Gespibschafft
 ner Englischen Nachtigallē des Paradieses / au-
 wert

werde singen in freudigem anschawen des Liechts
 deiner Glory. Es fallet der vergülte Wagen
 des hellen Tags in das tieffe Meer / vnd gehling
 steigt auff die finstere Nacht / die bedecket mit
 schwarzem Tuch die grüne Erden / vnd gleich
 spieglet hervor der stille Himmel den edlen
 Schatz der zündenden Sternlein; vnd ich seufft
 hendt auß meiner Seel / erwünsche mir gleich
 den finsternen Todt / damit ich erreiche dich mei-
 nen Schatz / sitzenden ob allen Sternen / vnd
wohnendē in einem vnbetretliche Liecht.
 Ich sehe von harten Felsen herabfallen ganz
 silberne Wasser / die sich gleich eintweders ver-
 mischen mit lauffenden Flüssen / oder aufgiessen /
 vnd rauschen über flache Felder; vnd stracks
 erfrew ich mich ab deiner Allmacht / vnd Weiß-
 heit; da aber ich spühre / das Recklein vnd
 Hirschen dahin eilen / sich zu erfrischen in dero
 ergeslichen Kühle / weine ich / vnd schmercket
 mich / daß mir nit zugelassen ist / mich ganze zu
 stürken in dich / vmb zu laben / vnd zu löschen
 meinen Durst in dir lebendiger Bronnen / der
 du bist mein ewiges Gut. Ich sehe die Vögelein
 mit so grosser Freyheit herumbschweben in der
 grossen Weite der Lüffte; vnd wie will meine
 Seel bestricke in dem Reffich diß ellenden
 Fleisches sich getrost erzeigen / derweilen ihro ver-
 spert ist zu stiegen in die Freyheit der Kinder dei-
 ner Glory / O mein Gott! Alle vnvernünfftige
 Geschöpff haben erlanget ihr Zihl / zu demme
 sie bestelt worden von deiner weisen Allmacht /
 vnd

1. Tim. 6.

vnd allmächtigen Güte; vnd / ach leider
 allein / ich erschaffene dich zu geniessen in
 nem oberen Vatterland / lebe in der Baum
 Hütten dises zerstörlichen Leibs / ja in der wü
 Einöde diser bösen Welt / die ist / vnd bleib
 wirdt eine Herberg der Sünden / vnd de
 weinens. Werde ich derowegen / als lang
 lebe / nit auffhören zu seuffzen mit deinem
 liebten Ioannes; **Komme Herz Jesu** / bring
 mir deine Hand / vmb mich zu reissen auß
 sem vngestümmen Meer an das Gestatt de
 ner immerfrewdigen / vnverenderlichen Ew
 keit. Mir ist zwar bewußt / das die irrd
 Menschen / welche ihr Herz auß Zagheit / od
 auch geistlicher Sachen Vnwüßlichkeit nit
 sich schwingē wollen / oder dörfen / dise Spr
 nit verstehen; aber / **Gebe man mir einen**
 liebenden / darff ich mit dem grossen Aug
 stino reden / **gebe man mir einen Begier**
 einen entzündten / einen in diser Einöde
 wanderend = vnd dürstenden / vnd zu
 dem Bronnen des ewigen Lebens steh
 enden; **gebe man mir einen solchen** /
 wirdt er wüßsen / was ich rede. Wann
 aber ich einem kaltē rede / so weißt er nit
 was ich rede. Dise Sprach der Liebe kan
 der / oder die nit verstehen / welcher / oder welche
 nit brinner / ob schon jener / oder dise traumeren
 sie verstehen / was sie lesen; kan auch der nit ver
 langen schnell aufzugehen auß disem irrdischen
 Kercker

Tract. 26.
 in Ioann.

Kercker / der nit erkend die Hochheit des himm-
 lischen Lebens / die wir hoffen. Es seye mir
 derowegen / O mein Herz / diß gegenwertige Le-
 ben eine Übung der Gedult / daß künfftige eine
 Vorlag meines Verlangens / biß sich annähe-
 re die glückselige Stund / bey dero ich fettigen /
 vnnnd dempffen könne meinen Durst in jenem
 ewigen Bronnen / demme ich singe ; **Zugleich**
 der Hirsch begieret zu dennen Brön-
 nen der Wasser / also begieret meine
 Seel zu dir / O Gott.

Bedencken auß der heyligen
Gertrudt.

Dennach dise heylige / vnnnd Gottes eigene Lib. 36
 Seel / auß Gesellschaft der Menschen öff. cap. 47.
 ters grossen Verdruß geschöpfft (gestalten es
 denen zu geschehen pflegt / welche Gott lieben /
 denen alles / was außert Gott ist / ein vntröst-
 licher Schmerz zu seyn geduncket) hat sie sich
 offte sehr geschwind auffgeschwungen / vnd ist in
 Eyffer des Geists dem Orth ihres Gebetts zuge-
 eilet / sprechende ; **Sihe O Herz / jetzt hab**
ich Verdruß an allen Creaturen / vnd ge-
fallet mir nur allein deiner Gesellschaft /
vnd Ansprach zu geniessen. Derohalben
alle Creaturen verlassende / wende ich
mich zu dir / meinem einigen / vnnnd
gansen